

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Erste Ausgabe:
Dienstag, Donnerstag, Samstag und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 159.

Donnerstag den 7. October.

1880.

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 125 resp. 120 Pfg. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Anzerate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Politische Uebersicht.

Zwischen den Kabinetten der Großmächte hat in den letzten Tagen ein ungemein lebhafter Despeschenwechsel stattgefunden und es liegt die Annahme nahe genug, daß es sich dabei um die Einleitung derselben zu den weiteren gemeinsamen Schritten in der Türkei handelt. Es verlautet mit der größten Bestimmtheit, daß die Mächte dem Anstimmigen Englands gegenüber, die Flottenaction auf die Dardanellen auszuüben, sich absehend verhalten und daher eine solche nach jeder Richtung hin Gefahr drohende Wendung der Dinge für jetzt wenigstens nicht zu besorgen ist. In der Donaufrage neigen die Mächte sämtlich dazu, den österreichischen Anschauungen und Vorschlägen Recht zu geben. Der österreichische Entwurf, dem Deutschland von Anfang an rückhaltlos sich angeschlossen und bald darauf auch Italien zugestimmt hat, wird allgemein als ein sehr praktisches Mittel zur Handhabung einer geordneten Verwaltung, der Strom- und Hafenpolizei und damit als der geeignetste Weg angesehen, künftigen Streitigkeiten vorzubeugen. Der österreichische Vorschlag will, wie als billig erkannt wird, die Einsetzung einer gemischten, aus Vertretern der Werksstaaten zusammengesetzten Donau-Kommission mit österreichischem Vorsitz, dem das Recht der Entscheidung bei Stimmgleichheit zu stehen soll. Man erwartet diese Forderung durch die am meisten beteiligten Interessen Oesterreich-Ungarns und die Wachsstellung dieses Reiches sich hinreichend wörtlich und sieht darin die greifbarsten Bürgschaften dafür, daß die regelmäßige und freie Bewegung des Schiffahrtsverkehrs auf der Donau ganz und voll aufrecht erhalten werde. Es ist bekannt, daß die deutsche Regierung in dem österreichisch-ungarischen Vorschlag neben der Wahrung der eigenen Interessen dieses Staates bezüglich der Donaufrage auch jene der europäischen Ordnung und der Hebung von Handel und Verkehr auf der Donau als am besten gesichert anerkannt hat.

Der Kampf des Deutschthums in Oesterreich gegen das jetzt herrschende „Koalitions-Ministerium“ nimmt täglich schärfere Formen an. Besonders heftig wüthet die Fehde in Böhmen und Mähren. Nachdem kürzlich in Brunn ein stark belachteter deutsch-mährischer Parteitag abgehalten wurde, der gegen die Politik des Kabinetts Laasche energisch protestirte, war in den letzten Tagen ein deutsch-böhmischer Parteitag in Karlsbad versammelt, dessen beabsichtigte Resolution gegen das Kabinet Laasche mit den Ansichten der Staatsanwaltschaft in Konflikt gerathen ist. Wie von dort telegraphisch verlautet, theilte am Sonntag der Vorsitzende Schneyhal unter dem Ausdruck des tiefsten Betauerns der Versammlung mit, daß die den Behörden vorgelegte Resolution konfiskirt worden sei. Die Versammlung beschloß darauf die Annahme der von deutsch-mährischer Parteitag gefassten Resolutionen. Die Redner sprachen in gereiztem Tone über die

jetzt beliebte gesessliche Zurücksetzung des Deutschthums in Oesterreich. Diese konfiskirte Karlsbader Resolution hat noch zur Folge gehabt, daß sämtliche politische Blätter ohne Unterschied der Partifarbe, welche die Resolution abgedruckt hatten, am Sonntagabend konfiskirt wurden, obgleich einzelne Blätter schon vorhin schon die besonders scharfen Stellen gar nicht wiedergegeben hatten. Die Wiener Morgenblätter, gleichgiltig, welcher Partei angehörig, enthalten sämtlich mißbilligende Artikel gegen die Konfiskation der Karlsbader Resolutionen, selbst das regierungsfreundliche Fremdenblatt bemerkt, durch diese Maßregel würden die Resolutionen an Schärfe keineswegs abnehmen, sondern vielmehr gewinnen, da die Regierung dadurch selbst eingestekt, daß sie die gegen sie gerichteten Spizzen empfinde. Die Regierung hätte besser gethan, die Resolution dem Urtheile der ruhig denkenden und politisch gereizten Bevölkerung zu überlassen. Es ist ein eigenhümliches Schicksal, welches unsere Stammesgenossen in Oesterreich zu einer Zeit heimfucht, da in dem Donaufausterrich allerorten die Allianz mit dem deutschen Reich als der feste Untergrund gepriesen wird, der dem österreichisch-ungarischen Staatschiff bei den aus dem Orient drohenden politischen Unwettern einen sicheren Halt gewähre. Glaubt man denn in der Wiener Hofburg wirklich, daß eine derartige Zurücksetzung des Deutschthums dazu beitragen würde, hier die Sympathien für die österreichisch-deutsche Allianz zu fördern?

Garibaldi macht augenblicklich wieder einmal der Regierung Italiens viel zu schaffen. In Folge einer Verurtheilung seines Schwiegersohnes, General Canzio in Genua zu mehrmonatlichem Gefängnis hat sich der Alte von Caprera entschlossen, dorthin zu reisen und ist auch schon am Montag früh dafelbst eingetroffen. Aus allen italienischen Städten sind die Republikaner nach Genua gestürzt, um ihrem Führer entgegenzukommen. Die Regierung, welche mit ihrer Schwäche und dadurch, daß sie ihren einstigen Freunden Manches versprochen, was sie später nicht zu halten vermochte, die Illusionen des Generals großgezogen, überführt sich jetzt in der Anwendung von Maßregeln, welche auf den Unbefangenen einen geradezu peinlichen Eindruck machen. Die Garnison von Genua wurde durch das 21. Infanterie-Regiment verstärkt, und ein Gerücht will wissen, daß den Truppen scharfe Munition ausgehellt wurde. Man sagt, Garibaldi werde von Genua einen Abstecher nach Mailand machen, wo man sich zur Entbüllung des Denkmal für die Gefallenen von Mantua anschickt. Ist aber einmal der Anfang gemacht, so werden Bologna, Venedig, Florenz, Rom und der Süden ebenfalls nach Garibaldi rufen. Auf die Reden, die da gehalten werden, darf man gespannt sein.

Nach der Ansicht aller Sachkundigen, welche den jüngsten französischen Manövern beigewohnt, hat die französische Armee gegen die unmittelbar vorhergehenden Jahre wenig Fortschritte gemacht. Die französische Armee, nur mit sich selbst verglichen, steht nach der Ansicht mancher Offiziere selbst der kaiserlichen Armee nach. Sie hat selbstverständlich an Dualität und Reichhaltigkeit des Materials gegen das Kaiserreich gewonnen, aber an Zusammenhang und Beweglichkeit verliert sie noch in den Kinderschuhen. Wo soll auch der Zusammen-

hang herkommen? Der beständige Wechsel der Korps-Kommandanten, die Berücksichtigung der politischen Färbung bei den Beförderungen, die gänzliche Umgestaltung des Generalstabes und vor allem der Mangel eines allgemein anerkannten Chefs lassen den Gedanken an ein Ganzes noch nicht aufkommen.

Die Konserwativen erachten jetzt in England den Zeitpunkt für gekommen, aus ihrer bisherigen Zurückhaltung herauszutreten und mit der Offenheit gegen das Kabinet Gladstone zu beginnen, welches sich zwei schweren Verlegenheiten gegenüber befindet: Dem Verlaufe der Wirren im Orient und den täglich gefährlicher werdenden Zuständen in Irland. Was die letzteren betrifft, so hüthen sich die konserватiven Blätter um so mehr, angrißsweise gegen das Kabinet vorzugehen, als ihnen gar wohl bewußt ist, wie groß das Schultkonto der eigenen Partei in Sachen der irischen Pächterfrage ist, und wie gefährlich es wäre, auch die öffentliche Meinung in England in diesem Momente durch leidenschaftliche Disfaktur der Pächterfrage aufzuregen. Verdämme Jeder die Agitation der Bannell und Genossen, wie die Lehren, welche sie verbreiten — das aber giebt man selbst allerorten in England zu, daß tief einschneidende Reformen für Irland notwendig geworden sind, weil es dort nicht zum Ausreifen kommen. Die Forderung, welche augenblicklich in der Aktion der Mächte gegenüber der Türkei eingetreten ist, der bisher wenig befriedigende Verlauf der Flottendemonstration bieten ihnen eine willkommene Handhabe zum Angriff gegen das Kabinet Gladstone.

Seitens der Woforte liegen nach Ablauf der vorgestellten Zeit neue Vorschläge vor. Das „Reuterische Bureau“ meldet darüber aus Konstantinopel: Die Woforte erklärte in der am 4. October den Vorkämpfern zugestellten Note, sie sei, um dem fortgesetzten Drängen der Mächte nachzugeben, entschlossen, über alle schwebenden Fragen zu verhandeln und werde bemüht sein, die Abreise der Uebergabe von Dulcigno unter den den Mächten von ihr bereits mitgetheilten Bedingungen zu bestimmen. Sie schlage zur Grenzregulierung gegenüber Griechenland eine Linie vor, welche nördlich von Volo beginne, südlich von Larissa, Megowa, Zanina laufe und an der Mündung des Artaflusses entge. Es folgen noch Versprechungen hinsichtlich der Reformen und schließlich die Forderung der Aufhebung der Flottendemonstration. Diese angeblich neuen Vorschläge enthalten nichts weiter als die alten Einwürfe der Woforte in veränderter Fassung. Man hat dies in London, Wien und Paris auch sofort herausgefunden und ist dafelbst wenig erbaud von der neuesten diplomatischen Farce.

Deutschland.

(Der Kaiser) nahm am Montage in Baden-Baden einen längeren Vortrag des Statthalters von Elsaß-Lothringen, General-Feldmarschall Fehrm. v. Mantuffel, entgegen.

(Eine Antwort des Kaisers.) Die Antwort, welche der Kaiser durch seinen Oberhofmarschall Graf Pückler den Ultramontanen Kölns auf deren Anfrage wegen Ueberweisung der beschlossenen Immediateingabe, in welcher der Kaiser um Beendigung des Kulturkampfes und

ntmachung.
u. Ballblumen
u. Schleier.
Schumann, Markt
geburger Sauerbrot
der Rübchen.
nen u. M. Nacarom
heringe in Gewürz
Heringe.
Süßfrüchte
C. L. Zimmermann
e Strickgarn
ette ist völlig bei
apreise. — Firmen
Obermann, Kram, Z
ren und Kleider. Zur
Wägen, Unterziegel
nen, Hülsen, Säulen,
in, Zamentellen, Kä
aufzulegen, Federn
nen, Koller und
Kleiden mit
A. Grillo
hiesig
hinen
Hartung
e Stenograph
Zeiten dazu
den Büchlein in
welchen sich
Honorar wird
der entrichteten
Der Curial
Schick
ung jedes
schicklich den
ten für gute
Schleife.
der Stenograph
Unterricht
Zanz
le die „Zanz“
umfrage 3
und abends
in Karten
ines Vaters,
und bei Frau
retwillig
stungsgew
an meine
erdrichts-Cur
eren in der
ie, und lä
die Schüler
betreffigen.
im „Hotel
hinterlegen.
Hochachtung
o Bertuch
ants- und
Landwehr-
Quartal
M., und
er auf
Das
eine
Kaufsch

am die Rückkehr des Kölner Erzbischofs ersucht wird, hat zu Theil werden lassen, wird wohl nicht verfehlen, unter den Klerikalen mit ihrer „würdevollen Zurückhaltung“ eine gewisse Bekürzung hervorzu- rufen. In der Erwiderung heißt es, „daß der Kaiser beschloffen habe, zu der von Ihnen ange- regten Frage weder Deputation noch Ab- rufen irgend einer Art vor der Dombaueier anzunehmen.“ Es wird schließlich anheimgestellt die betreffende Immediateingabe erst nach dem 16. d. M. nach Berlin abfinden zu wollen. In diesem kaiserlichen Entschlusse dokumentirt sich klar, daß das Kölner Dombaueier als eine staat- liche Nationalfeier angesehen und jede De- monstration von anderer Seite auf das Ent- schiedenste zurückgewiesen wird.

— (Prinz Heinrich) trifft am Donnerstag früh auf der Hamburger Bahn aus Kiel in Berlin ein und geht um 7 Uhr nach Potsdam weiter zu reisen.

— (Officiös) wird aus Berlin berichtet: Der Staatssecretär des Reichsamts des Innern, Staats- minister v. Bötticher, welcher in der Sitzung des Staatsministeriums am 1. October als Mit- glied desselben eingeführt wurde, hat an demselben Tage bereits die Leitung des Reichsamts übernommen.

— Der landwirtschaftliche Minister hat sich am 2. October in Begleitung des Geh. Regie- rungsraths Dannemann nach Westpreußen begeben, um einmal die von den elementaren Ereignissen dieses Sommers heimgesuchten Gegenden zu besich- tigen und zugleich an Ort und Stelle den Stand der Regulirung der Weichsel und Nogat zu prüfen. Am 6. oder 7. October wird der Minister wieder in Berlin einreisen. — In Betreff der Ausführung der im December stattfindenden Volkszählung sind den Regierungen und Oberpräsidien bereits die Formulare und Instruktionen zugegangen.

— (Laut Verfügung des Justizmi- nisters) sind die Vorurtheile zur Leistung des Offenbarungseides und die Verhaftungen zur Erzwingung des letzteren stets durch den Ge- richtsvollzieher zu bewirken.

— (Das von uns erwähnte Verbot der neuen Dithographie) durch Herrn v. Büttner ist nicht nur an die Directoren und Lehrer-Kollegien der höheren Schulen ergangen, sondern auch an alle Aufsichtsbearbeiter der Volksschule. Die Wir- kung dieses Verbots erscheint um so drastischer, wenn man erwägt, daß sich die Beamten die neue Dithographie bereits angeeignet hatten und daß die Lehrer nach demselben unterrichten müssen. Hoffentlich ist dieses Verbot an die Beamten ein Uebergangsschritt, um die Forderung der neuen Ditho- graphie auch in der Schule fallen zu lassen. Denn, meint die „N. Z.“, was man selbst nicht thun darf, soll man nicht von Andern fordern.

Provinz und Umgegend.

† v. Rothmaler, General-Lieutenant und Kommandant der 8. Division ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches als General der Infanterie mit Pension zur Disposition gestellt.

† Nachdem am letzten Freitag die Abiturienten der Unteroffizierschule in Weissenfels zu den in Nordhausen überfahren lassen. Die Loko- motiven der Regimenter der Armee abgegangen, sind am Sonnabend als Ersatz für dieselben die von den Militär-Erziehungs-Anstalten zu Annaberg und Weilburg gestellten Contingente und zwar von ersterer Anstalt 51 und von letzterer 148 Schüler dabeihint eingetroffen. Als Rekruten wer- den im Laufe der nächsten Tage für jede Com- pagnie der hiesigen Unteroffizierschule circa 10 Mann zur Einstellung gelangen.

† Ein Feldbatter der Weissenfeler Flur er- hielt am Montag Abend von unbekannter Hand eine volle Schrotladung in die Beine. Wahr- scheinlich hat der verwegene Schütze einmal un- genirt — stehen wollen.

† In der zu Berlin am 17. und 18. August d. J. abgehaltenen Prüfung für Vorsteher von Taubstummenanstalten hat der erste Lehrer und Inspector an der Provinzial-Taubstummenanstalt zu Weissenfels, Köblich, das Zeugniß der Be- fähigung zur Leitung einer Taubstummenanstalt erlangt.

† Der Magistrat der Stadt Halle hat sich

am Sonntage durch Ueberreichung einer Vertrauens- adresse von dem feierlichen Oberbürgermeister Herrn v. Boff verabschiedet. Auch in der Bürgerchaft regt sich der Wunsch, in einer allgemeinen Adresse dem bisherigen Stadtoberhaupt Anerkennung zu zollen. Das Ausschreiben der vakanten Stelle ist bereits erfolgt.

† In Torgau erschoss sich der Sek.-Lt. des 72. Inf.-Rats, Victor v. L. Das Motiv zu der traurigen That soll Untreue Seitens der Braut desselben gewesen sein.

† In der Sonntagsnacht wurde in Schöne- beck die Spur von drei Personen verfolgt, welche einen Raubanschlag bei Pöhlitz verübt haben. Die Steinbruchbesitzer Schröder in Gommern, welche zwischen Gommern und Pöhlitz zwei Stein- brüche besitzen, schieden, wie allgemein bekannt war, in dem ersten zu dem eine halbe Stunde weit- wärts belegenen zweiten Steinbruch jeden Son- nabend Abend die Arbeitslöhne durch einen älteren zuverlässigen Mann, welches auch gestern Abend gegen 4 1/2 Uhr der Fall war. Dieser wurde nun aus einem Hinterhalte von drei Mann durch einen Stochschieß auf den Hinterkopf besinnungslos zu Boden gestreckt und dann seiner Bauschaft im Be- trage von 773 Mk. 35 Pf. beraubt. Die Räuber wußten, daß das Geld mit dem Zuge von Magde- burg gebracht wurde, da sie, wie festgestellt ist, bereits seit Vormittag die Züge beobachtet hatten.

† Am Sonnabend verunglückte in der Weiz- chen Spinnerei in Langensalza ein 15 Jahre alter Schlosserlehrling. Indem er auf einer Leiter stehend einen Maschinenteil ölen wollte, wurde er vom Treibriemen ergriffen und fortgerissen, so daß sein Körper in entsetzlicher Weise zerissen wurde.

† Aus dem Eisenacher Oberlande kommt die Nachricht von einem tragischen Gescheh- nis, das am Sonnabend einen jungen Mann, den Fortschlebrina M. in Zillbach, plötzlich ereilt hat. Der junge M. geht mit einigen Kesseln auf den Püschgang und das Waldmannsglück führt ihm auch einen statts- lichen Hirsch zu, den er verwundet. Dem davon erlittenen Wild noch einen zweiten Schuß nachzu- legen, läßt er sich von einem der Kreiser schnell auch dessen Genuß geben; ehe er aber damit zum Schuß kommt, sieht er den angeschossenen Hirsch näher, und nun eilt er flugs auf ihn zu, sich sein Opfer zu sichern. Durch irgend einen Anlaß entläßt sich aber das Gewehr, der Schuß fährt dem jugendlichen Jäger in den Hals und durch den Kopf; er ist kurze Zeit danach eine Leiche.

† Aus Hanau kommt die Kunde von einem Attentat, das am Sonntag früh gegen das Leben des Postdirectors Ling dabeihint von einem vor etwa dreiviertel Jahren aus dem Postdienst wegen Wider- setzlichkeit entlassenen Briefträger Namens Spahn verübt worden ist. Der durch seine Entlassung broilos gewordene Mensch trat in das Bureau des Directors, machte diesem wegen der Entlassung Vorwürfe, zog einen Revolver und schoß dem Be- amten drei Kugeln durch Kopf und Rücken. Es heißt, daß der Getroffene bereits seinen Wunden erlegen ist.

† Am Freitag Abend hat sich ein Artillerie-Unter- offizier, von Kassel kommend, auf dem Bahnhof in Nordhausen überfahren lassen. Die Loko- motive ging über Kopf und Hand, so daß der Tod sogleich erfolgte. Die Motive zu diesem Selbst- morde sind unbekannt.

† In der Wohnung des Einwohners K. in Lengsfeld, in welcher nur das Dienstmädchen anwesend war, erschien dieser Tage ein Fremder, der sich für einen Verwandten des Hausherrn aus- gab, und denselben angeblich zur Kirmes besuchen wollte. Er veranlaßt das Mädchen, seinen an- geblich auf dem Bahnhof in Sangerhausen zurück- gelassenen Koffer zu holen; während deren Ab- wesenheit hat er aber Hausdurchsuchung angestellt und das Resultat, wie es heißt, ca. 450 Mk. und Werthsachen mitgehen lassen. Der liebe Better des Hausherrn war bei Zurrückkunft desselben spur- los verschwunden.

† Bei einer in der Nacht vom Sonntag zum Montag in der Nähe von Dschersleben statt- gehabten Messeraffäre wurde der 19-jährige Han- delsmann Franz Kappmann erschossen. Der Thäter, Arbeiter Buschmann, ist bereits verhaftet worden.

† In Altdorf bei Kelbra (Kreis Sanger-

hausen) starb vor Kurzem plötzlich die Ehefrau des Lumpensammlers Reife, die mit ihrem Manne in stetem Kriege gelebt hatte. Wie der „Nordh. Ztg.“ jetzt mitgetheilt wird, ist kurz nach dem Tode das Gesicht aufgetaucht, die Frau Reife sei von ihrem Gemanne vergiftet worden. Durch die gerichtliche Section ist nun auch festgestellt worden, daß die Frau an Gift gestorben ist. Der Mann ist flüchtig geworden.

† Im Salzschacht zu Leopoldshall hat am 4. d. wiederum ein Einsturz stattgefunden. Der M. J. wird darüber geschrieben: „Heute Morgen 7 Uhr wurten die Einwohner von Leopoldshall herrührendes Geröde erschreckt, welches von einer so gewaltigen Erdschütterung begleitet war, daß die noch im Bett Liegenden bestürzt heraus sprangen, in der Meinung, das Haus stürze zusammen; Andere schwanften bemaßig, daß sie sich an den nächsten Gegenständen festhalten mußten, die Lampen- glöden klirten, und hängende Gegenstände gerieten in Bewegung, Häuser bekamen Risse, ja ein Haus, welches dem Einsturzorte am nächsten liegt, zeigte heute Morgen neben den älteren Rissen die nach- weisbar von den früheren Einstürzen herrührend, wiederum acht ganz neue, so daß an mehreren Stellen große Stücke von Verputz abstiehlen.“

† Am Sonntag Morgen 9 Uhr verunglückte bei der Arbeit in der Zuckerraffinerie Stöcken der Maschinenmeister Poppe. Er soll versucht haben, an einen tropfenden Kesselhahn eine Schraube an- zuziehen, wobei dieselbe zerbrach, der Bolzen her- ausgeschleudert und der Dampf frei wurde. Letzterer verbrannte den Unglücklichen derart, daß der Tod fast augenblicklich eingetreten sein muß. Der dabei stehende Träger J. konnte sich noch vor einem gleichen Schicksale durch einen Sprung retten.

Localnachrichten.

Merseburg, den 7. October 1880.

** Gestern Vormittag wurden die Vierthe eines leichten Weichhirsches des Ritterguts Tragarth in der Gothardstraße schein, gingen im Galopp davon, trotzdem der abgestiegene Kaufherr die Fügel in der Hand hielt, und würden bei dem um diese Zeit sehr regen Markverkehr vielleicht großes Unglück ange- richtet haben, wenn nicht der Handarbeiter Frigide den rasenden Thieren in die Fügel gefallen wäre. Nachdem es demselben gelungen, das Handpferd zum Sturz zu bringen, wobei er zwar von diesem mit zu Boden gerissen und eine Strecke geschleift wurde, machte er es dem zweiten Vierthe unmöglich, seinen Lauf fortzusetzen. Der Loden des Herrn Kfm. Naumann erlitt bei dieser Affaire mehrere Beschädigungen.

** Wir erwähnten in vor. Nr. bereits das wiederholte Zertrümmern mehrerer Scheiben einer in der Leichstraße stehenden Laterne durch Steine- werfe. Wie man uns nachträglich meldet, sind in der Sonntagsnacht, wahrscheinlich von denselben rüchlosen Händen, in eine Schlafstube der Bunken- burg zwei große Steine geschleudert worden, welche glücklicherweise außer zerbrochenen Fensterscheiben keinen weiteren Schaden anrichteten. Nach solcher Vorgängen erscheint es geboten, die Nachwache in dieser Gegend etwas härter zu handhaben.

** In diesen Tagen sind die Einreichungslisten für den im Dezember d. J. erscheinenden Wäh- nungs- und Geschäftsanzeiger pro 188 zur Ausgabe gelangt. Im Interesse der größ- möglichen Genauigkeit des Inhaltes dieses Buches ist es wünschenswert, daß jeder zur Eintragung Berechtigte diese eigenhändig vornimmt und die er- forderlichen Notizen recht genau und deutlich nieder- schreibt. Dadurch, daß Hauswirthe u. die Uffo- oftmals für ihre Miether mit ausgefüllt haben, sind in den letzten Jahren mehrfache Fretzhum untergelaufen.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg. S. Von acht wegen des auf den Verwalter al- dem Duerfurter Schloß verübten Mordattentats Inhaftierten hat am Sonntag früh einer, Namens Wille, ein schon vielfach bestrafes Individuum aus Thaldorf, unmittelbar bei Duerfurt, ein- stand, die That in Gemeinschaft mit dem Arbeiter Roß aus Querfurt ausgeführt zu haben. Letzte-

Hierdurch zeige ergebenst an, daß ich das seit 18 Jahren von mir geführte Woll- und Materialwaaren-Geschäft an meinen Schwiegervater Herrn Otto Wirth künftlich übergeben habe und bitte, das mir geschenkte Vertrauen auf denselben gütigst übertragen zu wollen.

Merseburg, den 1. October 1880.

Adolf Just

Auf vorstehende Anzeige meines Schwiegervaters Herrn Adolf Just bezugnehmend, zeige an, daß ich mit dem Woll- und Materialwaaren-Geschäft noch ein wohl assortirtes Weißwaaren- und Posamentirwaaren-Geschäft verbunden habe und sichere ich dem mich beehrenden Publikum die solideste Bedienung bei billigsten Preisen zu.

Merseburg, den 1. October 1880.

Otto Wirth, Breitestraße Nr. 9.

Geschäfts-Verlegung.

Die Niederlage der K. K. priv. Münchengeräber Schuhfabrik befindet sich

Neue Promenade 14

neben der Volksschule.

R. Ranzenhofer, Halle a S.,

[B. 13638]

Neue Promenade 14.

Delgrube!

Delgrube!

Echt böhmische Bettfedern und Daunen

in anerkannt reiner, guter, staubfreier Waare billigst. Sehr schöne Federn, das Pfund schon zu 1 Mark 50 Pf., ferner Entendaunen, das Pfund zu 1 Mark 75 Pf. Sehr schöne, daunenreiche, weiße Gänsefedern, das Pfund schon zu 2 Mark u. s. w.

Bett-Barchente in allen Farben zum sofortigen Füllen, sowie Bett-Stoups, nur echt. Fertige rosa Steppdecken und Plümeaus halte stets auf Lager Die so beliebtesten billigen Betten, Deckbett, Unterkett und Kissen von 25—30 Mark, ferner in etwas besserer Qualität Deckbett, Unterkett und 2 Kissen von 36—42 Mark hält stets auf Lager und empfiehlt

die **Betten- und Bettfedern-Handlung**

B. LEVI, Delgrube Nr. 4.

In meinem Hause an der Bahn habe ein Logis, fort oder 1. Januar 1881 zu beziehen, zu vermieten.

Julius Thomas.

Ein Logis für 40 Thlr., vorn heraus, ist zu vermieten und 1. Januar 1881 zu beziehen

Gottbardsstraße 37.

Eine kleine Wohnung ist zu vermieten

Girtelstraße 2.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen werthen Kunden zeige hiermit ergebenst an, daß ich von jetzt ab **Girtelstraße Nr. 1** wohne und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen mir auch in meiner neuen Wohnung gütigst zu bewahren. Mit der Versicherung reeller und billiger Bedienung zeichnet sich nach wie vor

Geschäftsverlegung.

Vom heutigen Tage ab befindet sich mein Geschäfts-lokal

Unterbreitstraße Nr. 2.

Achtungsvoll

F. Karus,

Lithogr. Anstalt u. Steinbruderei.

Rüben gabeln und Rübenhackmesser offeriren billigst **Gebr. Wiegand.**

Bekanntmachung.

Schöne und billige Meßwaaren sind wieder angekommen in dem Porzellan- und Glaswaaren-Geschäft von

A. Gelbert, Breitestr. 7.

Gleichzeitig mache ich auf mein großes Cigarren-lager aufmerksam.

A. Gelbert.

Redaction, Druck und Verlag von T. Höhnert in Merseburg.

Ergebene Anzeige.

Ich zeige hiermit ganz ergebenst an, daß mein Geschäft mit allen in mein Fach schlagenden Artikeln gut assortirt ist und empfehle:

Lampfen von 1 Mt. an bis 36 Mt., **Zündlampen** mit Rindbrenner von 2,75 Mt. an bis 25 Mt. **Gas-, Wand-, Nacht- u. Laterne-Lampen** für Petroleum zu sehr billigen Preisen. Auch bringe ich die Vorrichtung zur Verhütung von Explosionen bei Petroleumlampen, das Stück für 50 Pf., sowie das so beliebte **blaue emaillirte Kochgeschirr** in empfehlende Erinnerung. **Küchengeräthe** in Blech und Messing, **Esstisch-Vorlegeöffel** in Neusilber und Composition, seine unordinäre **Lackwaaren**, **Diensthirne**, **Kohlenfächer**, **Dienvorleger** und sonstige Feingewerthe, Alles in bester Qualität.

Louis Kathe

Klempnermeister, Markt 13

Näh-Maschinen,

bestes deutsches Fabrikat empfiehlt unter mehrjähriger Garantie zu billigen Preisen

G. Hartung, Gottbardsstraße 18.

Landwirthschaftliche Winterschule

zu Merseburg.

Die Eröffnung des XII. Curfus der landwirthschaftlichen Winterschule wird

Mittwoch den 13. d. M., nachmittags 2 Uhr

im oberen Saale des Rathskellers hier selbst in herkömmlicher Weise stattfinden und laden wir hiezu die Eltern resp. Vormünder der Schüler, sowie Freunde der Landwirthschaft und des landwirthschaftlichen Schulwesens ergebenst ein.

Merseburg, den 6. October 1880.

Der Vorstand des landwirthschaftl. Kreis-Vereins

Schönian.

Tivoli.

Ein hochgeehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum mache ich auf mein ff. echtes **Bayrisch und Lagerbier** sowie diverse warme und kalte **Speisen** ganz besonders aufmerksam. Hochachtung **Gust. Lange.**

Rischgarten.

Für die diesjährige Wintersaison halte ich meinen Saal gebrühten Gesellschaften und Vereinen sowie zur Abhaltung von Hochzeitsfeierlichkeiten v. f. w. bestens empfohlen.

F. Weise.

Bürgerschützen-Gesangverein.

Nicht Donnerstag sondern Freitag Übung.

Für ein junges Mädchen von Musikanten, Töchtern anständiger Eltern, wird bei einer feineren gesellschaftlichen Stellung gesucht. Auf Lohn wird weniger reflectirt als gute Behandlung gewünscht.

Zu erfragen **Schmalestraße 101.**

Eine Aufwartung sucht sofort

Frau Kügow,

kleine Ritterstraße.

Ein junger Kaufmann wünscht gründlichen englischen Unterricht bei einer Dame oder Herrin zu nehmen. **Adr. u. B. 19 a. d. Exp. d. Bl. erb.**

Hierzu eine Beilage von **Adolf Schäfer**

Leinen, Baumwoll- u. Modewaaren-Geschäft

Stadt-Theater in Merseburg.

Kaiser-Galle.

Donnerstag den 7. October. Wie denken Sie über **Nikland?** oder: **Der erste Dienst.** Aufspiel in 1 Akt von G. von Moser. Wenn Frauen weinen. Aufspiel in 1 Akt, frei nach dem französischen von A. von Winterfeld. **Papa hat's erlangt.** Schwank mit Gesang in 1 Akt von G. von Moser und A. von Aronze. — Musik von H. Bial.

Freitag den 8. October. **Widder-Gebirgung.** Original-Aufspiel in 4 Akten von H. Bendix. **Das letzte Werk des beliebtesten Dichters**

Anfang d. Vorstellungen h 16 S Uhr. Abonnementskarten für Parquet à Dukend 10 Mt. und für Parterre à Dukend 5 Mt. sind in der Cigarrenhandlung des Hrn. Wiebe zu haben.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 159.

Donnerstag den 7. October.

1880.

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 125 resp. 120 Pfg. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen. Anzerate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

Politische Uebersicht.

Zwischen den Kabinetten der Großmächte hat in den letzten Tagen ein ungemein lebhafter Despedenwechsel stattgefunden und es liegt die Annahme nahe genug, daß es sich dabei um die Stellung derselben zu den weiteren gemeinsamen Schritten in der Türkei handelt. Es verlautet mit der größten Bestimmtheit, daß die Mächte dem Ansuchen Englands gegenüber, die Flottenaction auf die Dardanellen auszuüben, sich abnehmend verhalten und daher eine solche nach jeder Richtung hin Gefahr drohende Wendung der Dinge für jetzt wenigstens nicht zu besorgen ist. In der Donaufrage neigen die Mächte sichtlich dazu, den österreichischen Anschauungen und Vorschlägen Recht zu geben. Der österreichische Entwurf, dem Deutschland von Anfang an rückhaltlos sich angegeschlossen und bald darauf auch Italien zugestimmt hat, wird allgemein als ein praktisches Mittel zur Handhabung einer regulären Verwaltung, der Strom- und Hafenspolizei und damit als der geeignetste Weg angesehen, künftigen Streitigkeiten vorzubeugen. Der österreichische Vorschlag will, wie als billig erkannt wird, die Einsetzung einer gemischten, aus Vertretern der Werksstaaten zusammengesetzten Donau-Kommission mit österreichischem Vorsitz, dem das Recht der Entscheidung bei Stimmgleichheit zustehen soll. Man erwartet diese Forderung durch die am meisten beteiligten Interessen Oesterreich-Ungarns und die Wahrung dieses Reichsgutes hindurch wohlbegründet und sieht darin die greifbarsten Bürgschaften dafür, daß die regelmäßige und freie Bewegung des Schiffsverkehrs auf der Donau ganz und voll aufrecht erhalten werde. Es ist bekannt, daß die deutsche Regierung in dem österreichisch-ungarischen Vorschlage neben der Wahrung der eigenen Interessen dieses Staates bezüglich der Donaufrage auch jene der europäischen Ordnung und der Hebung von Handel und Verkehr auf der Donau als am besten gesichert anerkannt hat.

Der Kampf des Deutschthums in Oesterreich gegen das jetzt herrschende „Koalitions-Ministerium“ nimmt täglich schärfere Formen an. Besonders heftig wüthet die Fehde in Böhmen und Mähren. Nachdem kürzlich in Brünn ein stark beladener deutsch-mährischer Parteitag abgehalten wurde, der gegen die Politik des Kabinetts Taaffe energisch protestirte, war in den letzten Tagen ein deutsch-böhmischer Parteitag in Karlsbad versammelt, dessen beabsichtigte Resolution gegen das Kabinet-Taaffe mit den Ansichten der Staatsanwaltschaft in Konflikt gerathen ist. Wie von dort telegraphirt wird, theilte am Sonntag der Vorsitzende Schmysal unter dem Auedruck des tiefsten Betauerns der Versammlung mit, daß die den Behörden vorgelegte Resolution konfisziert worden sei. Die Versammlung beschloß darauf die Annahme der vom deutsch-mährischen Parteitag gefassten Resolutionen. Die Redner sprachen in gereiztem Tone über die

jetzt beliebte gefällentliche Zurücksetzung des Deutschthums in Oesterreich. Diese konfiszierte Karlsbader Resolution hat noch zur Folge gehabt, daß sämtliche politischen Blätter ohne Unterschied der Partifarbe, welche die Resolution abgedruckt hatten, am Sonnabend Abend konfisziert wurden, obgleich einzelne Blätter schon vorrückshalber die besonders scharfen Stellen gar nicht wiedergegeben hatten. Die Wiener Morgenblätter, gleichgültig, welcher Partei angehörig, enthalten sämmtlich mißbilligende Artikel gegen die Konfiskation der Karlsbader Resolutionen, selbst das regierungsfreundliche Wiener Fremdenblatt bemerkt, durch diese Maßregel würden die Resolutionen an Schärfe keineswegs abnehmen, sondern vielmehr gewinnen, da die Regierung dadurch gezwungen wird, sich in gerichteten Spitzzen empfinden. Die Regierung hätte besser gethan, die Resolution dem Urtheile der ruhig denkenden und politisch gereizten Bevölkerung zu überlassen. Es ist ein eigenhümliches Schicksal, welches unsere Stammesgenossen in Oesterreich zu einer Zeit heimfucht, da in dem Donaufausterrich allerorten die Allianz mit dem deutschen Reich als der feste Untergrund gepriesen wird, der dem österreichisch-ungarischen Staatschiff bei den aus dem Orient drohenden politischen Unwettern einen sicheren Halt gewähre. Glaubt man denn in der Wiener Hofburg wirklich, daß eine derartige Zurücksetzung des Deutschthums dazu beitragen wird, hier die Sympathien für die österreichisch-deutsche Allianz zu stärken?

Garibaldi macht augenblicklich wieder einmal der Regierung Italiens viel zu schaffen. In Folge einer Verurtheilung seines Schwiegersohnes, General Canzio in Genua zu mehrmonatlichem Gefängniß hat sich der Alle von Caprea entschlossen, dorthin zu reisen und ist auch schon am Montag früh daseibst eingetroffen. Aus allen italienischen Städten sind die Republikaner nach Genua geströmt, um ihrem Führer entgegenzukommen. Die Regierung, welche mit ihrer Schwäche und dadurch, daß sie ihren einseitigen Freunden Manches versprochen, was sie später nicht zu halten vermochte, die Missionen des Generals großgezogen, überstürzt sich jetzt in der Anwendung von Maßregeln, welche auf den Unbefangenen einen geradezu peinlichen Eindruck machen. Die Garnison von Genua wurde durch das 21. Infanterie-Regiment verstärkt, und ein Munition ausgehellt wurde. Man sagt, Garibaldi werde von Genua einen Abstecker nach Mailand machen, wo man sich zur Entthüllung des Denkmals für die Gefallenen von Mentana anschickt. Ist aber einmal der Anfang gemacht, so werden Bologna, Venedig, Florenz, Rom und der Süden ebenfalls nach Garibaldi rufen. Auf die Reden, die da gehalten werden, darf man gespannt sein.

Nach der Ansicht aller Sachkundigen, welche den jüngsten französischen Manövern beigewohnt, sieht nach der Ansicht mancher Offiziere selbst der französischen Armee gegen die unmittelbar vorhergehenden Jahre wenig Fortschritte gemacht. Die französische Armee, nur mit sich selbst verglichen, steht nach der Ansicht mancher Offiziere selbst der kaiserlichen Armee nach. Sie hat selbstverständlich an Qualität und Reichhaltigkeit des Materials gegen das Kaiserreich gewonnen, aber an Zusammenhang und Beweglichkeit verlor sie noch in den Kriechschritten. Wo soll auch der Zusammen-

hang herkommen? Der beständige Wechsel der Korps-Kommandanten, die Berücksichtigung der politischen Färbung bei den Beförderungen, die gängliche Umgestaltung des Generalstabes und vor allem der Mangel eines allgemein anerkannten Chefes lassen den Gedanken an ein Ganzes noch nicht aufkommen.

Die Konservativen erachten jetzt in England den Zeitpunkt für gekommen, aus ihrer bisherigen Zurückhaltung herauszutreten und mit der Offensive gegen das Kabinet Gladstone zu beginnen, welches sich zwei schweren Verlegenheiten gegenüber befindet: Dem Verlaufe der Wirren im Orient und den täglich gefährlicher werdenden Zuständen in Irland. Was die letzteren betrifft, so hüten sich die konservativen Blätter um so mehr, angreifswürdig gegen das Kabinet vorzugehen, als ihnen gar wohl bewußt ist, wie groß das Schultkonto der eigenen Partei in Sachen der irischen Pächterfrage ist, und wie gefährlich es wäre, auch die öffentliche Meinung in England in diesem Momente durch leidenschaftliche Disfinition der Pächterfrage aufzuregen. Verdämmen Jeder die Agitation der Pächter und Erwerbungen wie die Lehren, welche sie

aller Res. soll, Nichte bisser ration an An- f der Das antan- october dem, ents, ves anafen den ungen Hin- lung mört- goma, Arta- in hin- derung Diese weiter dertete Maßung. Man hat uns in London, Wien und Paris auch sofort herausgefunden und ist daseibst wenig erbaud von der neuesten diplomatischen Jarce.

Deutschland.

— (Der Kaiser) nahm am Montage in Baden-Baden einen längeren Vortrag des Statthalters von Elsaß-Lothringen, General-Feldmarschall Feyta, v. Mantuffel, entgegen.

— (Eine Antwort des Kaisers.) Die Antwort, welche der Kaiser durch seinen Oberhofmarschall Graf Büdler den Ultramontanen Kölns auf deren Anfrage wegen Ueberweisung der beschlossenen Immediateinlage, in welcher der Kaiser um Beendigung des Kulturkampfes und

